
Vorwort

Volker Schumpelick, Bernhard Vogel

Im September 2008 fand das siebte Symposium der Reihe der „Cadenabbia-Gespräche Medizin – Ethik – Recht“ in der Villa La Collina statt. Wie auch in den Jahren zuvor versammelte sich ein Kreis renommierter Persönlichkeiten u. a. aus Medizin, Gesundheitspolitik, Gesundheitswirtschaft, Philosophie, Theologie, Recht, Sozialwissenschaften und Politik zum Thema Volkskrankheiten in der Abgeschiedenheit der Villa La Collina hoch über dem Comer See, um über Grundsatzfragen aus Medizin und Gesundheitspolitik einen interdisziplinären Diskurs zu führen.

Nach den Themen der letzten Jahre – etwa „Grenzen der Gesundheit“, „Was ist uns die Gesundheit wert?“ und „Medizin zwischen Humanität und Wettbewerb“ –, die sich inhaltlich an aktuellen Themen der Gesundheitspolitik orientierten, wurde für das Symposium 2008 ein Thema ausgewählt, das mehr einen medizinischen Sachverhalt, nämlich die sogenannten Volkskrankheiten, in den Vordergrund stellt. Wir wollten damit deutlich machen, dass es uns in der Reihe der „Cadenabbia-Gespräche Medizin – Ethik – Recht“ in erster Linie um den kranken Menschen geht, der im Mittelpunkt der Bemühungen des Gesundheitswesens steht: Welche Krankheiten belasten die Menschen besonders? Bei welchen Erkrankungen sind die Leidenspotenziale besonders hoch? Damit verbunden ist selbstverständlich immer auch die Frage der sozioökonomischen Krankheitslast, die von der Solidargemeinschaft zu schultern ist. Dies eröffnet schließlich die ent-

scheidende Frage nach dem Handlungsbedarf in Medizin und Gesundheitswesen: In welchen Bereichen müssen Prioritäten gesetzt werden? Wie kann Medizin im konkreten Fall helfen? Welche Rahmenbedingungen sind notwendig, um den großen Volkskrankheiten unserer Zeit wirkungsvoll entgegenzutreten?

Volkskrankheiten sind ein zunehmend wichtiges Thema – sowohl für die Gesundheitspolitik, die die Finanzierung der Krankenversorgung sicherstellen muss und die die sozioökonomischen Folgen zu bewältigen hat, als auch für die Gesellschaft und erst recht für die betroffenen Patienten, die an ihnen leiden. „Pest und Cholera“ sind zwar besiegt, und die Medizin kann enorme Fortschritte in Diagnostik und Therapie verzeichnen; dennoch dokumentiert die Zunahme von Volkskrankheiten zumindest ein partielles Versagen der medizinischen Vorsorge: Wenn auch die klassischen Volkskrankheiten vergangener Epochen wie Tuberkulose, Pocken, Cholera u. a. an Bedeutung verloren haben, so wurden sie doch ersetzt durch neue Krankheiten wie Diabetes, Hypertonus, Adipositas, koronare Herzkrankheiten u. a., die schon rein zahlenmäßig zu wahren Volkskrankheiten geworden sind. Sie rechtzeitig zu beschreiben, erfolgreich zu behandeln und vorbeugend zu vermeiden, ist ein dringendes Gebot jeder humanen Gesellschaft. Wenn es auch nicht gelingt, eine endgültige Beseitigung von Krankheit und Leid auf dieser Welt zu erzielen, so geht es doch darum, die menschliche Existenz unter den Bedingungen von Krankheit und Leid so zu erleichtern, dass die Lebenserwartung und die Lebensqualität den Vorstellungen und Wünschen unserer Mitbürger am nächsten kommt. Denn Volkskrankheiten bedeuten nicht, dass das Volk krank ist, sondern dass ein ansonsten intaktes, leistungsfähiges und am Glück orientiertes Volk von Plagen heimgesucht wird, die man behandeln kann und die man darum auch behandeln muss.

Im vorliegenden Sammelband sind die wichtigsten Beiträge des Symposiums zusammengefasst. Er spiegelt unterschiedliche Facetten des Themas „Volkskrankheit“ wider, wie es in der Medizin und im Gesundheitswesen zunehmend von zentraler Bedeutung wird. Wir hoffen, dass wir damit die weitere Diskussion in Fachkreisen, in der Politik und in der Öffentlichkeit anregen.